

Der Oktoich des Makarij 1510 und der Ursprung der Buchdruckerei in der Walachei

Von P. P. PANAITESCU (Bukarest)

Der gegenwärtige Stand des Problems. Unter den altkirchenslawischen Büchern, die auf Befehl und auf Kosten verschiedener Herrscher der Walachei gedruckt worden sind, sind die ältesten jene drei aus der Druckerei des Mönchspriesters MAKARIJ hervorgegangenen, der seine Arbeit unter der Regierung RADUS DES GROSSEN begann. Es ist die Rede von dem unter RADU DEM GR. begonnenen und unter MIHNEA DEM BÖSEN am 10. November 1508¹⁾ beendeten Meßbuch, dann von dem Oktoich aus der Zeit des VLAD VODĂ, genannt VLADUȚ, von 1510 und von dem Tetraevangeliar von 1512, das in der Zeit des klugen und frommen NEAGOE BASARAB gedruckt worden ist²⁾, nach denen die Arbeiten dieser Druckerei dann aufhören.

Diese drei Bücher sind der älteste Beweis für die kulturliebende Tätigkeit der Herrscher in der Walachei, aus einer Zeit, da die Erfindung der Buchdruckerkunst im Westen kaum ein halbes Jahrhundert zurücklag und diese in vielen Ländern, z. B. im moskowitischen Rußland, noch nicht bekannt war. Deshalb ist es notwendig, daß wir uns mit diesen Anfängen der Buchdruckerei beschäftigen. Die „Alte rumänische Bibliographie“ von Bianu und N. Hodoş, welche die vollständigste Aufzählung der in der Walachei bis 1830 gedruckten Bücher enthält, beschreibt zwei von diesen Büchern ausführlich. Das erste, das Meßbuch, und das dritte davon, das Tetraevangeliar, nach den in der Bibliothek der Rumänischen Akademie befindlichen Exemplaren. Was den Oktoich, das zweite alte in der Walachei gedruckte Buch betrifft, haben die gelehrten Bibliographen der Rumänischen Akademie nicht ein Exemplar davon gekannt, sondern sich mit einer kurzen Erwähnung nach der Bibliographie der slawischen Bücher von KARATAEV begnügt³⁾: „Oktoich, gedruckt auf Befehl von Vlad Voevod und Beherrscher des ganzen Landes der Ungrovlachei und jener Länder längs der Donau, im Jahre 7018 (1510), und mit der Ausführung beschäftigt der Jeromonach Makarij, in folio.“ Der erste, der die Existenz eines Exemplars dieses Buches im Kloster Chilandari auf dem Berge Athos erwähnt, war der Archimandrit LEONID, der jedoch nicht einmal eine Beschreibung dieses wertvollen Bandes

¹⁾ Beschreibung bei BIANU und HODOŞ, „Bibliografie românească veche“, I, S. 1—8.

²⁾ Beschreibung ebenda, I, S. 9—21.

³⁾ KARATAEV, *Opisanie slavjano russkich knig* (Beschreibung der slawisch-russischen Bücher), I, St. Petersburg 1883, S. 29.

gibt⁴⁾. Der serbische Historiker LIUBOMIR STOJANOVIĆ hat im Jahre 1924, nach dem Exemplar von Chilandari, den Epilog des Oktoichs in altslawischer Sprache veröffentlicht⁵⁾.

Außer dem Exemplar vom Berge Athos gibt es noch ein anderes, das bekannt war, das N. JORGA im Jahre 1905 auf einer Ausstellung in Hermannstadt gesehen hat und von welchem er nur den Namen auf der ersten (in Wirklichkeit zweiten, da die erste fehlt) Seite bezeichnet hat⁶⁾. Es ist möglicherweise ebenfalls das Exemplar von Blasendorf, das wir weiter unten beschreiben wollen.

Da dieses Buch nicht näher bekannt ist, sind einige Unklarheiten darüber entstanden und andererseits sind, aus demselben Grunde, einige in bezug auf die Einführung der Buchdruckerei in der Walachei sehr wichtige Probleme offen geblieben.

So hat ÉMILE PICOT in seiner Studie, genannt „*Coup d'œil sur l'histoire de la typographie dans les pays roumains au XVI^e siècle*“⁷⁾, angenommen, der Oktoich von 1510 umfasse nur den zweiten Teil, also nur die letzten vier Toni⁸⁾, und identifizierte sogar ein bei der Rumänischen Akademie befindliches Exemplar damit, das jedoch nachgewiesenermaßen der Oktoich von Coressi aus dem Jahre 1574 ist⁹⁾. Die fälschliche Annahme von Picot — wir werden dieses gleich sehen — ist auch von anderen Verfassern übernommen worden¹⁰⁾.

Aber das wichtigste Problem, das sich um den slawischen Oktoich von 1510 erhebt, steht in Verbindung mit dem Ursprung der Buchdruckerei in der Walachei. Es ist bekannt, daß in Montenegro, in Cetinje, eine slawische, von dem Herrscher GEORG CRNOJEVIĆ gegründete und von dem Buchdruckermeister Makarij geführte Druckerei bestanden hat. Das erste aus dieser Druckerei des Städtchens auf dem Schwarzen Berge hervorgegangene Werk war ein altslawischer Oktoich. Der 1. Teil (die vier ersten Toni), gedruckt 1494, war gefolgt von einem Psalmbuch im Jahre 1495, und seit kur-

⁴⁾ Archimandrit LEONID, Sloveno-srpska knjižnica na sv. gori atonsko u manastiri Chilandari i sv. Pavlu (Slavo-serbische Bibliothek auf dem Heiligen Berge Athos, in den Klöstern Chilandari und St. Paul) in Glasnik srpskog učenog društva, XLIV, Belgrad 1877, S. 253.

⁵⁾ L. STOJANOVIĆ, Stari srpski zapisi i natpisi, IV, S. 39, in Zbornik za istoriju, jezik i književnost, Bd. X, Karlowitz 1910.

⁶⁾ N. JORGA, Studii și Documente, XIII, S. 5—6.

⁷⁾ Paris 1895, extrait du Centenaire de l'école des langues orientales vivantes.

⁸⁾ ebenda, S. 14. Wir werden hier „Glas“ („Stimme“) durchgehend durch term. techn. „Tonus“ wiedergeben.

⁹⁾ BIANU und HODOȘ, a. a. O., I, S. 9.

¹⁰⁾ AL. PROCOPOVICI, Introducere în studiul literaturii vechi (Einleitung zum Studium der alten Literatur), Czernowitz 1922, S. 87.

zem sind auch Bruchstücke des zweiten Teiles des Oktoichs und des Molitvelnik entdeckt worden¹¹⁾. Nachdem im Jahre 1497 Georg Crnojević aus dem Lande vertrieben worden und über das Meer nach Venedig geflohen war, stellte die Druckerei in Cetinje ihre Arbeit ein, aber 12 Jahre später beginnt ein MAKARIJ, ebenfalls Mönchspriester und Buchdrucker, durch altslawische Drucke in der Walachei geistig zu wirken. Das Naheliegende war leicht zu beweisen; die Identität der beiden Makarij ist zuerst von ALEXANDRU ODOBESCU nachgewiesen worden¹²⁾, und wurde auch von ausländischen Forschern anerkannt, zuerst von Šafařík (der noch einige Zweifel aufrecht erhält¹³⁾, dann von ILARION RUVARAC, ÉMILE PICOT, STOJAN NOVAKOVIĆ, und in Rumänien von N. JORGA, SEXTIL PUŞCARIU, AL. PROCOPOVICI u. a.¹⁴⁾.

Zwei MAKARIJ in der gleichen Epoche, beide Mönchspriester und beide Buchdruckermeister der altslawischen Buchdruckerei, wären ein seltener Zufall. Es ist leichter anzunehmen, daß derselbe, aus Montenegro vertriebene Makarij am Hofe RADU DES GR. Schutz gefunden hat, um dort seine Tätigkeit fortzusetzen.

Gegen diese Meinung hatte sich jedoch der Philologe V. JAGIĆ erhoben, der beobachtet hat, daß der Schnitt der Buchstaben und der Titelblätter der Druckerei in Cetinje nicht die gleichen gewesen seien wie jene der muntenischen Druckerei, mit anderen Worten, es sei nicht die gleiche Druckerei; die Druckerei aus Montenegro sei nicht nach der Walachei gebracht worden. Die Sprache der Texte sei ebenfalls nicht die selbe, die der

¹¹⁾ Vgl. über diese Druckerei weiter unten.

¹²⁾ AL. ODOBESCU, Despre unele manuscrise și cărți aflate la Mănăstirea Bistrița (Über einige im Kloster Bistrița (Vâlcea) gefundene Handschriften und Bücher), in „Revista Romana“, L, 1861 (Kap. „Die erste Buchdruckerei in der Walachei“), S. 809—827. Odobescu glaubt ebenfalls, daß der Buchdrucker MAKARIJ mit dem Metropolitens MAKARIJ von Neagoe Basarab identisch sei sowie auch mit dem Jeromonach von Govora, der dem dortigen Kloster im Jahre 1495 ein Geschenk macht. Im selben Jahr war jedoch der Buchdrucker Makarij noch in Cetinje, so daß dieser sicher ein anderer Makarij ist.

¹³⁾ P. I. ŠAFAŘIK, Geschichte des Serbischen Schrifttums, Prag 1865, S. 123.

¹⁴⁾ I. RUVARAC, O četinjskoj štampariji pre četiri stotine godine (Die Typographie von Cetinje nach 400 Jahren) in Glas srpske kr. Akademije, XL, Belgrad 1893, S. 25 bis 37; ÉMILE PICOT, a. a. O. S. 13; STOJAN NOVAKOVIĆ, Srpski štampari v Rumuniji (Die serbischen Drucker in Rumänien), Belgrad 1898. Auszug aus Godišnjice, XVII, S. 333—335; N. JORGA, Istoria bisericii române (Die Geschichte der rumänischen Kirche), II. Aufl., I, Bukarest 1929, S. 129—131, und ders. in Istoria literaturii românești (Die Geschichte der rumänischen Literatur) I., Aufl. II, Bukarest 1925, S. 137, 138; SEXTIL PUŞCARIU, Istoria literaturii române, epoca veche (Geschichte der rumänischen Literatur, die alte Epoche), Hermannstadt 1930, S. 50 bis 52; AL. PROCOPOVICI, a. a. O. S. 85—86; NERVA HODOŞ, Inceputurile tipografiei în Țara Românească (Die Anfänge der Buchdruckerei in der Walachei), in „Convorbiri Literare“, XXXVI, 1902, S. 1053—1055.

Druckerei von Cetinje sei kirchlich-slawisch, serbischer Redaktion, die der Walachei mittel-bulgarisch. Das Handwerk der Buchstabensetzung und der Zeilenanordnung lasse auf einen anderen Meister schließen. Zum Schluß bemerkt Jagić, Makarij aus Cetinje füge seinen Büchern immer hinzu „aus Cerna Gora“, jener aus der Walachei füge seinem Namen niemals diese Angabe der Herkunft hinzu. „Gerade dort, wo ein Mann ferne seiner Heimat zum zweitenmal vom Westen nach dem Osten den Beweis seines Könnens erbringt, müßte sich irgend eine Angabe seiner Herkunft finden.“ Der Name Makarij ist natürlich kein Beweis oder ein zu geringer, als daß wir einen Schluß ziehen könnten, denn er ist unter den orthodoxen Mönchen einer der am meisten verbreiteten¹⁵⁾. Dieser Schluß ist auch vom Verfasser des vorliegenden Artikels in einer auf dem Slawistenkongreß von Prag gehaltenen Rede angenommen worden¹⁶⁾.

Das Problem ist außergewöhnlich interessant. Wenn der Buchdrucker Makarij der selbe Meister ist, der in Montenegro gearbeitet hat, dann ist der Weg, auf dem diese Errungenschaft der neuen Zeit nach Rumänien gekommen ist, leicht zu verfolgen: Venedig, Montenegro und von dort in die Walachei durch die alten politischen und kulturellen Beziehungen, welche die rumänischen Herrscher mit den Südslawen pflegten. Wenn wir es dagegen mit einer bloßen Namensgleichheit zu tun haben, dann bleiben die Ursprünge der Buchdruckerei in der Walachei im Dunkeln und es bleibt uns nur der Weg der Vermutungen, ohne einen festen Untergrund von Tatsachen.

Es muß jedoch anerkannt werden, daß die bloße Identität der Namen des Buchdruckermeisters kein absolut sicherer Beweis ist, besonders nachdem beobachtet worden ist, daß das Material der Druckereien verschieden ist. Ein Beweis ließe sich aus dem Vergleich der in den beiden Druckereien hergestellten Texte erbringen. Wir sagten, daß die Druckerei von Cetinje einen Oktoich, ein Psalmbuch und einen Molitvelnik gedruckt hat, die Druckerei in der Walachei dagegen hat bis zum Jahre 1512 ein Meßbuch, einen Oktoich und ein Tetraevangeliar gedruckt. Demnach ist also das einzige Buch, das in beiden Druckereien erschien, der slawische Oktoich; zwischen den Texten der beiden ließe sich ein Vergleich anstellen, der uns tragfähigere Schlüsse über die Verbindung der beiden Druckereien liefern könnte.

ÉMILE PICOT hat diese Notwendigkeit schon vor 44 Jahren betont¹⁷⁾

¹⁵⁾ V. JAGIĆ, Der erste Cetinjer Kirchendruck vom Jahre 1494, in Denkschriften der Wiener Akademie, XLIII, 1894, S. 6.

¹⁶⁾ P. P. PANAITESCU, La littérature slavo-roumaine et son importance pour l'histoire des littératures slaves (Auszug aus Sbornik praci I. sjezdu slovanských filologu v Praze, II), Prag 1929, S. 10.

¹⁷⁾ ÉMILE PICOT, a. a. O. S. 15.

aber das Exemplar des muntenischen Oktoich, das sich auf dem Berge Athos befand, war schwer zugänglich und von niemandem beschrieben, so daß kein Vergleich gemacht werden konnte.

Das Glück jedoch, das den Forscher ermutigt, hat mir geholfen, ein Exemplar des Oktoich von Makarij aus dem Jahre 1510 zu finden, und ich habe so einen Vergleich mit dem montenegrinischen anstellen können und war in der Lage, Schlüsse über den Ursprung und die Geschichte der Buchdruckerei in der Walachei zu ziehen.

Das Exemplar von Blasendorf. In der Bibliothek der unierten griechisch-katholischen Metropole und des Seminars von Blasendorf, in welcher die kirchlichen Bücher der alten Metropole von Karlsburg aufbewahrt werden sowie auch die Bibliotheken des TIMOTEI CIPARIU und des I. MICU-MOLDOVANU, finden sich viele alte Handschriften und Bücher, die für Historiker und Philologen von großem Wert sind. Gelegentlich eines Besuches in Blasendorf fand ich durch einen Zufall dort ein beinahe vollständiges Exemplar des slawischen Oktoich vom Jahre 1510, das, soviel mir bekannt ist, noch nie von jemandem erwähnt worden ist. Herr Prof. STEFAN MANCIULEA, der die Bibliothek führt, hat mir gestattet, es eingehend zu studieren und einige Lichtbilder davon zu machen, die diesen Artikel begleiten. Die Aufnahmen sind von Herrn BÂRLEA, dem Zeichenlehrer des Blasendorfer Knabenlyzeums, gemacht worden. Beiden sage ich auf diesem Wege meinen Dank.

Beschreibung des altslawischen Oktoich von Makarij von 1510. Ein Band in Holzdeckel gebunden, in Quartformat, 198 Blätter, in 25 Hefte eingeteilt ohne Seitenbezeichnung, mit zyrillischer Signatur A—KE (1—25) unten auf der ersten und letzten Seite jedes Heftes. Alle Hefte sind aus 8 Blättern zusammengesetzt (Quart). Im ersten Heft fehlen die ersten zwei Blätter (als einziger Verlust in dem Band), so daß nur 6 geblieben sind; der Band hatte genau 200 Seiten. In dem Exemplar von Blasendorf finden sich am Schluß noch ungefähr 7 Seiten Handschrift aus einem altslawischen Evangelium. Das Buch ist mit Schwarz und Rot gedruckt und hat durchschnittlich 22 Zeilen auf jeder Seite. (Es ist also ein größeres Format als das Meßbuch RADU D. GR., das auf jeder Seite nur 15 Zeilen hat, und das Tetravangelium von Neagoe Basarab, das 20 Zeilen auf jeder Seite hat.) Das Papier ist grob, mit verschiedenen Wasserzeichen. Die Namen der Vesperandachten sind mit großen roten Buchstaben, die der Frühgottesdienste mit kleinen roten Buchstaben geschrieben. Das Buch umfaßt nur drei Arten von Titelblättern mit eingeflochtenen Ornamenten (Bild 1, 2, 3). Das von Bild 1 findet sich auch in dem Meßbuch von 1508¹⁸⁾, jenes der Bilder 2 und 3

¹⁸⁾ BIANU und HODOŞ, Bibliografie românească veche (Alte rumänische Bibliographie) I, S. 3, Bild 1.

nur in dem Tetravangelium von 1512¹⁹⁾. Ein einziger ausgeschmückter Buchstabe, ein П, erscheint eben im ganzen Band ein einziges Mal. Im allgemeinen ist der Oktoich an Schmuck bedeutend ärmer als das Meßbuch und das Tetravangeliar, die aus derselben Druckerei hervorgegangen sind, es fehlen ihm jegliche verzierten Buchstaben, die den Schmuck dieser beiden Werke der walachischen Druckerei darstellen, sowie auch die meisten der schönen geschmückten Titelblätter²⁰⁾ (Bild I).

Die Sprache ist kirchenslawisch, mittelbulgarischer Redaktion und nicht serbisch (mit e an Stelle von ѣ, die Erhaltung von ж und ж ѣ sowie auch der beiden Halbvokale ъ, ѣ und der Laute щ, жд, mit dem masc. Genitiv. го). Die Orthographie ist nicht einheitlich (на утръны und на утръни, на утръни, понедѣльникъ und понеделникъ). Die Wörter haben tonischen Akzent.

In bezug auf den Inhalt ist bekannt, daß ein Oktoich die Gesänge der Morgen- und Abendandacht für jeden Tag als Einleitung der Heiligen Liturgie enthält (Sonnabend zwei Abendandachten, eine kleine und eine große), und zwar acht Toni, die in acht Wochen aufeinander folgen (daher auch der Name des Buches). Es beginnt mit dem ersten Tonus, mit der kleinen Samstag-Abendandacht, und endet mit der Morgenandacht für Sonnabend. In der gleichen Reihenfolge kommt dann der zweite Tonus bis zum achten. Ein solcher vollständiger Oktoich heißt Großer Oktoich. Wegen des großen Stoffes kann ein Großer Oktoich in zwei Bände geteilt sein mit je vier Toni. In diesem Fall heißt der zweite Teil altslawisch: Oktoich Pętoglasnik, d. h. also, er beginnt mit dem fünften Tonus. So ist der altslawische Oktoich von Coressi eingeteilt, von 1574—1575²¹⁾. Wie jedoch in vielen Kirchen nicht die Sitte der täglichen Andachten herrscht, sondern nur Samstag und Sonntag stattfindet, gibt es auch Oktoich-Bücher, die nur Morgen- und Abendandachten für diese beiden Tage in acht Toni enthalten, und die fünf anderen Tage der Woche auslassen. So ein gekürzter Oktoich heißt Kleiner Oktoich, wie z. B. der Kleine slawische Oktoich von Coressi von 1578²²⁾.

Der Oktoich des Makarij von 1510 umfaßt beide Teile, also alle acht Toni in einem Band, aber nur der erste Tonus ist vollständig für alle Tage der Woche, dagegen sind die Toni 2—8 wie im Kleinen Oktoich, enthalten also nur die Gesänge für Samstag und Sonntag, stellen somit eine gemischte Form dar, die außerordentlich selten und unerwartet ist bei einem derartigen liturgischen Buch. Offenbar war der Herr des Landes bemüht, den

¹⁹⁾ Ebenda, I, S. 11, Bild 24, und S. 15, Bild 28.

²⁰⁾ Ebenda, I, S. 34 und 8.

²¹⁾ BIANU und HODOŞ, a. a. O., I, S. 56—68.

²²⁾ Ebenda, I, S. 73.

Kostenaufwand zu verringern, und hielt es für ebenso gut, auch dann nur die Gesänge der ersten Stimme zu verwenden, wenn einmal auch außer Samstag und Sonntag Andachten notwendig wären²³).

Auf der ersten Seite, die dem Exemplar von Blasendorf fehlt, war wahrscheinlich der Titel des Buches²⁴) und die kleine Abendandacht der ersten Stimme, auf dem zweiten Blatt des ersten Heftes haben wir das Titelblatt des Buches mit dem Wappen des Landes, umgeben von Flechtbandornament mit stilisierten Blättern (Bild I). Dann folgt der Titel der großen Abendandacht für Samstag: „НА велицѣи вечерни на гѣ възвахъ, стыхери възкресны. Гласъ прѣви.“ Mit dem achten Tonus endet der eigentliche Oktoich, aber der Band umfaßt noch einen Anhang mit 11 Gesängen von LEON DEM KLUGEN Despoten: СВѢТИЛЬНЫ СЪ СУГЛАСКАМИ ѿ САМОГЛАСНЫМИ, твореніе курь льва прѣмждраго деспотѣ (fol. 188-r, Heft 24, Bild 7), dann folgen andere Gesänge unter den Titeln: „Троични ѿсмогласника“ (fol. 193-r, Heft 25, fol. 3) und „свѣтильны въседневны“ (fol. 195-v, Heft 25, fol.). Der Text schließt mit den Worten: „Въск видцоу и прѣблагомоу Богу слави величїе даждщому съвршити въсѣко дѣло благо, иже ѿнемъ начинаемоу, тому слава и дрѣжава въ вѣкы вѣкомъ. Аминь.

„Dem allsehenden und allgütigen Gott des Ruhmes, der die Macht zur Vollendung eines jeden guten Werkes, welches mit Ihm begonnen wird, gibt, dem sei die Ehre und Dessen Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit — Amen“ (fol. 198-r unten, Heft 25, fol. 8).

Auf der letzten Seite steht ein Epilog, aus dem zu entnehmen ist, wann und von wem dieses Buch gedruckt worden ist. Wir geben weiter unten den ganzen Text dieses Epilogs in der deutschen Übersetzung:

„Weil der in der Dreifaltigkeit verehrte Gott so gütig war, seine Kirche mit Büchern zur Verherrlichung und zum Nutzen ihrer Stifter zu füllen, deshalb habe auch ich, von Gott beschützter und an Christus den Gott gläubiger Christ und Autokrat, Großfürst Io Vlad, Herr des ganzen ungrowalachischen Landes und von Podunavien, Sohn des großen, besten und barmherzigen Herrn, Io Vlad Voevod, auf Geheiß des Heiligen Geistes und aus Liebe zur göttlichen Heiligen Kirche, es versucht und habe dieses achttonige Buch zur Errettung der Seele, zur Vollendung der Verherrlichung der dreifaltig strahlenden, als Einheit verehrten Gottheit zu schreiben.

²³) Das ist die Meinung, die mir Pater Prof. Nae POPESCU nach Bukarest mitgeteilt hat.

²⁴) Der Titel des *Oktoich* aus Cetinje (1494) ist: „Начело съ Богомъ ѿсмогласныкоу твореніе прѣподобнаго ѿца нашего Іоанна Дамаскина“ (Mit Gott der Anfang des Osmoglasnik, das Werk des Hl. Vaters JOHANNES VON DAMASKUS), bei JAGIĆ, a. a. O.

Ich bitte die Jungen, die Gereiften und die Alten, die lesen, singen oder schreiben, um Christi Liebe willen sich zu bessern, uns, die wir uns mit Sorgfalt um dieses Werk bemüht haben, zu segnen, indem sie den Vater, aus dem alles kommt, den Sohn, durch den alles ist, und den Heiligen Geist, in dem alles ist, zugleich rühmen, damit wir hier Frieden und Barmherzigkeit erreichen und dort, in der anderen Welt von Licht und Bereitschaft zu guten Taten durchdrungen werden. Amen.

Auf Befehl des Herrn und Großfürsten Vlad haben der Knecht Gottes und Jeromonah Makarij mich darum bemüht und wir haben im Jahre 7018 (1510) im 18. Zyklus der Sonne, im 7. des Mondes, Indiktion 12, Monat August diese Bücher vollendet“ (Bild III).

Vergleich mit dem Oktoich von Cetinje (1494). Der Oktoich von Cetinje (der erste Teil) ist durch neun in Belgrad aufbewahrte Exemplare (acht in der Nationalbibliothek und eines in der Bücherei der Serbischen Akademie) bekannt, der zweite Teil dagegen ist nur noch in sechs später erst in der Nationalbibliothek in Belgrad entdeckten Blättern erhalten²⁵). Der Slawist V. JAGIĆ hat eine bis ins Einzelne gehende Beschreibung des ersten Teiles des Oktoichs von Cetinje mit vielen Auszügen und Faksimile gegeben sowie auch einen seitenweisen Vergleich mit dem griechischen Oktoich und mit mehreren Handschriften des slawischen Oktoichs²⁶). Ich habe also die Beschreibung von JAGIĆ für den Vergleich mit unserem Oktoich benützt.

Von Anbeginn an bestätigt sich die Beobachtung von JAGIĆ bezüglich des buchdruckerischen Materials; nicht eines der Titel-Schmuckblätter oder der ausgeschmückten Buchstaben des Oktoichs von Cetinje findet sich in jenem aus der Walachei. Der Oktoich von Cetinje hat ein Wappen mit menschlichen Figuren (Engel)²⁷), und die gemalten Initialen sind weiß auf schwarzem Grund und in ein Rechteck eingezeichnet²⁸). Der Buchstabe der Druckerei von Cetinje ist feiner und kleiner, der aus der Walachei gröber und größer. So umfaßt eine Seite der montenegrinischen Druckerei

²⁵) STOJANOVIĆ, *Prilozi na bibliografii starih srpskih stampanih knjiga* (Beiträge zur Bibliografie der alten serbisch gedruckten Bücher) in *Glas srpske kral. Akademije* LXVI, Belgrad 1903, S. 9—12, wo sich die Beschreibung des zweiten Teiles des Oktoichs befindet.

²⁶) V. JAGIĆ, a. a. O. Für den slawischen Oktoich cf. und K. WEBER, *Oktoechos Forschungen*. Oktoechos Hs. Cod. slav. 46 d. Nationalbibliothek in Wien, I, Leipzig 1937.

²⁷) Im zweiten Teil des Oktoichs von Cetinje finden sich Holzschnitte der vier Evangelisten mit ihren Wahrzeichen, die Heiligen Josef, Johannes von Damaskus und Theophan, und eine Kirche mit dem Wappen der Familie CRNOJEVIĆ. Ein anderer Holzschnitt stellt die Auferstehung Christi dar. (Vgl. STOJANOVIĆ, a. a. O. S. 10 und 12.)

²⁸) Vgl. das Faksimile am Ende des zit. Aufsatzes von JAGIĆ und PICOT, a. a. O. S. 8 (Bild I).

32 Zeilen, während sich auf einer Seite der walachischen Drucke bei annähernd gleichem Format nur 22 Zeilen befinden. Es ist also klar, daß wir es nicht mit derselben Buchdruckerei zu tun haben, und daß Makarij, wenn er von Montenegro nach der Walachei gekommen ist, mit leeren Händen kam, ohne die Buchstaben seiner alten Druckerei und nur mit seinem Wissen als Meister. Bezüglich der Sprache ist der in Cetinje gedruckte Text kirchenslawisch, serbischer Redaktion, während der aus der Walachei stammende slawisch-bulgarisch ist.

Im Text von Cetinje haben wir im allgemeinen ein einziges jer, nämlich das weiche ъ, während in jenem aus der Walachei eine klare Unterscheidung zwischen ihnen gemacht wird (ъ und ѣ). Das Fehlen der Nasale ж und ѡ, besonders in den verbalen Endungen, an deren Stelle оу oder е (für ѡ) stehen, ist ein Kennzeichen des montenegrinischen Textes, in dem oft ѣ durch ѡ oder е ersetzt ist. Der Anfangsbuchstabe ІЄ im Cetinjer Text entspricht einem Є in unserem Text²⁹⁾.

Aber die wesentliche Verschiedenheit geht aus dem Text selbst hervor. Wir sagten weiter oben, daß der Oktoich aus der Walachei nur für den ersten Tonus ein Großer Oktoich ist, während die anderen sieben Toni die eines Kleinen Oktoich sind, da sie nur die Gesänge für Sonnabend und Sonntag umfassen. Der Oktoich von Cetinje ist in zwei Bände von je vier Glas (Toni) geteilt, und hat für alle Toni die vollständigen Gesänge für die Morgen- und Abendandachten aller sieben Wochentage, es ist also ein vollständiger Großer Oktoich. Wir haben es also mit einem anderen Buch zu tun. Nicht einmal der vergleichbar gebliebene Text (z. B. der erste Tonus) ist entsprechend. So stellt JAGIĆ fest, daß die Reihenfolge der Canones in dem Oktoich von Cetinje für jeden Gottesdienst verschieden ist von allen bekannten, sowohl griechischen als auch altslawischen Oktoichbüchern³⁰⁾. So findet sich z. B. in dem Oktoich von Cetinje für die sonntägliche Mitternachtsandacht der Canon der Heiligen Dreifaltigkeit mit dem Gesang „Троице всѣдѣтелнаа, помилуй насъ“³¹⁾, der in unserem Oktoich fehlt und durch den Gesang an die Heilige Jungfrau Maria „Помилуй насъ иже к тебѣ зовѣщих, Прѣчистаа въ ноши и въ дѣни“³²⁾ ersetzt wird. Die drei Canones des Sonntagabend-Gottesdienstes stimmen in den

²⁹⁾ Cf. und St. NOVAKOVIĆ, Akcenti Trgoviškoga Jevangelja od 1512 godine. (Die Akzente des Evangeliums von Târgovişte von 1512) in Glasnik Srpskog Učenog Društva XLVII, 1879, S. 1—77, in welchem er aufmerksam die Sprache des Tetravangeliums von Neagoe Basarab analysiert (1512) und gegenüber den serbischen Druckereien Verschiedenheiten feststellt. Die Rechtschreibung und Phonetik des Tetravangeliums sind ebenfalls bulgarischer Redaktion.

³⁰⁾ JAGIĆ, a. a. O. S. 12.

³¹⁾ Ebenda, S. 12—13.

³²⁾ Slaw. Oktoich von 1510, f. 6-r.

beiden Texten überein³³). Aber der sogenannte Theotokion aus dem Text von Cetinje, der mit „Роучкоу всезлатоуоу“ beginnt, fehlt in unserem Text sowie auch die Strophe, die mit dem Vers „На кр'стѣ пригвождь се“ beginnt. Wir haben dafür in dem walachischen Oktoich den Text „Въса заповѣди твоѧ прѣстѣпль въсѣхъ грѣхъ окаяннии съдѣхъ ГИ“, der sich in der Ausgabe von Cetinje nicht findet.

Im allgemeinen beginnen die Abendandachten in dem Text von Cetinje mit drei für jeden Tag verschiedenen Strophen, die sich jedoch nirgends in unserem Text finden. Ich gebe ein einziges Beispiel für die Abendandacht des Dienstag (erster Tonus): Die Ausgabe von Cetinje gibt drei Strophen an: а) Съ грѣшенеи поучиною . . . б) Потопламемъ есьмъ . . . в) Оущедривъ ѡко выждитель . . .³⁴). Nicht eine dieser Strophen findet sich in dem Text aus der Walachei, sondern sie sind ersetzt durch: а) Помыслѣми прѣльщаѧ сѧ, б) Тѡмимъ есмъ окаяны, в) Ѡтагчив сѧ . . .³⁵). Dieselbe Unterscheidung findet sich bei allen Gruppen von je drei Strophen, die am Beginn der täglichen Abendandachten stehen. JAGIĆ hat beobachtet, daß diese drei Strophen gegenüber dem griechischen Oktoich in dem von Cetinje verschieden angeordnet sind. Z. B. sind die für Dienstag im griechischen Montag, die für Donnerstag im griechischen Text für Dienstag angesetzt³⁶). Unser Text stimmt mit dem griechischen in bezug auf die Gruppierung der Strophen eher überein, aber nicht im ganzen.

Am Ende des vierten Tonus des Oktoichs von Cetinje, also am Ende des Bandes, findet sich ein Anhang mit den Strophen von LEON DEM DESPOTEN: Стыхеры еваггелскы, твореніе льва деспота . . . (Elf Gesänge), gefolgt von „Свѣтильны вседневни“ und von den Hymnen an die Dreifaltigkeit (Пѣнїа Троична)³⁷). Dieser Anhang findet sich auch in unserem Oktoich (in anderer Form auch in dem griechischen und russischen), aber nach dem 8. Tonus und in anderer Reihenfolge, nämlich свѣтильны sind am Ende und die Hymnen gleich nach den Strophen des Leon mit verändertem Titel: „Троични ѡсмогласника“³⁸).

Der Text ist inhaltlich der gleiche, wir haben es jedoch nicht mit der gleichen Übersetzung aus dem Griechischen zu tun. Z. B.

Cetinje	Walachei
Иже съвыше славимы аггелъ . . .	Иже въ вишнїих славимы
	Божественѣ ѡт аггелъ
Своего сына видѣвши . . .	Своего сына ѡко видѣ . . .

³³) JAGIĆ, a. a. O. S. 13—14, und Oktoich von 1510, f. 10-r.

³⁴) JAGIĆ, a. a. O. S. 16.

³⁵) Oktoich 1510, f. 30-v.

³⁶) JAGIĆ, a. a. O. S. 16—19.

³⁷) JAGIĆ, a. a. O. S. 34—35.

³⁸) Oktoich von 1510, f. 193-r.

Ich glaube, daß diese Beispiele, die sich leicht noch vermehren ließen, genügen, um zu dem Schluß zu gelangen, daß der Oktoich von Cetinje aus dem Jahre 1494 nicht als Vorlage für den in der Walachei 1510 gedruckten gedient hat. Es ist die Rede von zwei, sowohl der Form als auch dem Inhalt nach vollständig verschiedenen Texten. Wir haben es mit der Anwendung anderer, verschiedener Handschriften durch den Drucker zu tun, die auf Grund verschiedener Übersetzungen des griechischen Oktoichs in das altslawische angefertigt worden sind.

Dennoch müssen wir zu unserem Erstaunen feststellen, daß es einen Berührungspunkt der beiden Oktoich-Bücher gibt, und zwar das Nachwort (in dem Oktoich von Cetinje das Vorwort) des Druckers. Wir geben im folgenden die deutsche Übersetzung des Vorworts von Großfürst Crnojević aus Montenegro, von 1494. Die Übersetzung des Vorworts des Oktoiches von 1510 findet sich weiter oben, und jener des Vorworts des Oktoichs von Cetinje lautet: „Weil der als Dreifaltigkeit verehrte Gott die Güte hatte, seine Kirche mit verschiedenen Büchern zu füllen, habe auch ich als gläubiger Christ und von Gott beschirmter Herrscher Georg Crnojević, als ich sah, daß in unserer Kirche durch die Verwüstungen und Plünderungen der Söhne Agars die heiligen Bücher für unsere Sünden fehlen, auf Geheiß des Heiligen Geistes und aus Liebe zu der göttlichen Heiligen Kirche es versucht, dieses achttonige Buch zur Errettung der Seele, zur Vollendung der Verherrlichung der dreifaltig strahlenden, als Einheit verehrten Gottheit zu schreiben. Ich bitte die Jungen, die Gereiften und die Alten, die lesen, singen oder schreiben, um Christi Liebe willen sich zu bessern, und uns, die wir uns mit Sorgfalt um dieses Werk bemüht haben, zu segnen, indem sie gleichzeitig rühmen den Vater, aus dem alles kommt, den Sohn, durch den alles ist und den Heiligen Geist, in dem alles ist, damit wir hier Frieden und Barmherzigkeit erreichen und dort in der anderen Welt von Licht und Bereitschaft zu guten Taten durchdrungen werden. Amen.

Auf Befehl *meiner Herrschaft Georg Crnojević*, habe ich, der Knecht Gottes, Jeromonach Makarij, *mit meinen Händen* daran gearbeitet, *unter dem heiligen Mitropolit von Zeta, kir Vavilios* im Jahre 7001 (1493), im 1. Zyklus der Sonne und im 9. des Mondes dieses Buch vollendet.“

Wie man sieht, stimmen die beiden Texte, mit Ausnahme von einigen Unterschieden, besonders der Anspielung auf die Verwüstungen der Türken in Montenegro und der Erwähnung des Metropolit, wortwörtlich überein. Gegenüber dem oben zitierten Vorwort ist der Oktoich von Cetinje noch um ein Nachwort reicher, das wesentlich länger als drei Seiten ist und mit Zitaten aus der Heiligen Schrift versehen, dieselbe Idee von dem Nutzen der kirchlichen Bücher entwickelt, und dazu noch das Datum der Vollendung der Arbeit anführt: 4. Januar 7002 (1494)³⁹⁾.

³⁹⁾ JAGIĆ, a. a. O. S. 76—78.

Makarij von Cetinje in der Walachei. Welchen Schluß können wir aus diesem Vergleich ziehen? Zunächst steht fest, daß die Druckerei von Cetinje nicht in die Walachei gebracht worden ist. Zweitens ist nicht einmal der Text des Oktoichs von Cetinje für den Druck VLAD DES JUNGEN (1510—1512) benützt worden, der die Herausgabe eines Manuskripts darstellt, das wahrscheinlich in einem Kloster der Walachei gefunden worden ist. Was die Person des geistlichen Druckers Makarij anbelangt, glaube ich, daß die Übereinstimmung des Vorworts von Cetinje mit dem Nachwort des Oktoichs aus der Walachei ebenfalls ein Beweis für die Identität der Person des Meisters darstellt. Dieser Teil ist das eigene Werk des Druckers, er ist nicht von einer Handschrift abgeschrieben. Es wäre völlig sinnlos gewesen, hätte ein anderer Makarij das Vorwort eines Buches abgeschrieben, dessen er sich sonst nicht bedient hat, und an welches er in keiner Weise gebunden war. Wenn jedoch Makarij aus der Walachei der Meister aus Montenegro ist, dann erklärt sich diese Wiederholung. Der Oktoich von Cetinje ist von dem Fürsten der Walachei nicht für gut befunden worden, da er mit seinen zwei Bänden zu umfangreich war und die meisten Gesänge nur selten benötigt wurden. Offenbar ist etwas Billigeres verlangt worden und deshalb wurde der in der Walachei befindliche Text gedruckt. Der Drucker hat jedoch gewissermaßen seine Firma durch das persönliche Vorwort, das seinen persönlichen Anteil bedeutet, herausgestellt und ersetzte nur den Namen seines alten Gönners, GEORG CRNOJEVIĆ, durch den neuen, VLAD DEN JUNGEN. Derselbe Text mit der Angabe des Sonnen- und Mondzyklus erscheint ebenfalls mit kleinen Unterschieden (es ist die Rede von einem anderen Kirchenbuch) in dem altslawischen Tetravangelium, das 1512 auf Befehl von NEAGOE BASARAB von dem gleichen Makarij gedruckt worden ist⁴⁰).

Wie auch die Bücher aus Montenegro (das Psalmenbuch vom 22. September 7003, gleich 1495 von Christi Geburt)⁴¹), gibt die Buchdruckerei

⁴⁰) Der slawische Text und die Übersetzung von BIANU und HODOŞ, a. a. O., I, S. 17—19. Einige kleine Unterschiede der Übersetzung bei BIANU und HODOŞ, die wir I. BOGDAN verdanken, gegenüber unserer Übersetzung erklären sich nur aus der verschiedenen Interpretation desselben Textes durch I. BOGDAN einerseits und den Verfasser des vorliegenden Aufsatzes andererseits. Die Übersetzung von BOGDAN ist wiedergegeben auch bei A. SACERDOŢEANU, *Predosloviile cărtilor româneşti* (Die Vorworte der rumänischen Bücher), Bukarest 1938, S. 26—27. Der Text des Nachwortes vom Tetravangelium des Neagoe Basarab ist auch veröffentlicht worden von V. CONEV, „Opis na slavjanskite rükopisi i staropečatni knigi v Plovdivskato biblioteka“ (Beschreibung der alten Handschriften und Drucke aus der Bibliothek von Philipopol), Sofia 1920, S. 247—248 (Nr. 143), nach einem in dem Kloster Hl. Paraschiva in der Moldau vorhanden gewesenem Exemplar, das dann nach Calofer in Bulgarien kam.

⁴¹) L. STOJANOVIĆ, *Stare srpske štamparie in srpski kn.* Glasnik, VII, S. 192.

aus der Walachei den Beginn des Jahres am 1. Januar und nicht, wie es damals in der Walachei allgemein üblich war (das Meßbuch trägt das Datum vom 10. November 7016, das dem Jahre 1508 entspricht und nicht 1507, als noch Radu der Große an Stelle von Mihnea, der im Nachwort erwähnt wird, herrschte)⁴²⁾, am 1. September an.

Es ist also anzunehmen, daß Makarij als Buchdruckermeister aus Montenegro in die Walachei gekommen ist, wo er jedoch in einer anderen, vom Herrn des Landes angekauften Druckerei und mit Hilfe der im Lande befindlichen Handschriften arbeitete. Bei diesem Stand der Dinge ist das Verdienst und die Initiative der Herrscher der Walachei noch höher einzuschätzen, da sie ja nicht bei dem ins Land gekommenen Buchdruckermeister eine fertige Druckerei fanden, sondern erst, sicherlich mit viel Aufwand und Mühe, eine Druckerei ausfindig machen mußten, und die Handschriften aus den Klöstern zu sammeln hatten, die dann durch den Buchdrucker an das Licht kamen.

Wenn wir also zugeben, daß der Meister Makarij derselbe ist, der in Cetinje gearbeitet hat, dann müssen wir untersuchen, weshalb und auf welchem Wege er aus den entfernten Gebieten des Adriatischen Meeres nach der Walachei gekommen ist.

Die Druckerei von Cetinje. Es ist bekannt, daß das erste gedruckte altslawische Buch mit zyrillischen Buchstaben ein im Jahre 1491 von dem Deutschen Schweinpoldt Fiol aus Frankfurt a. M. und dessen Helfer RUDOLF BORS DORF in Krakau gedruckter Oktoich war. In demselben Jahr erscheinen ebenfalls dort ein Psalmenbuch und eine Fasten-Triod und im ganzen scheinen es fünf Bücher gewesen zu sein. Bald darauf wurde aber die Druckerei von den katholischen Autoritäten der polnischen Hauptstadt geschlossen⁴³⁾. Zwei Jahre später, am 13. März 1493, erschien in Venedig ein slawisches Brevier, gedruckt von ANDREA TOREZANI von Azzula, von dem jedoch kein einziges Exemplar erhalten geblieben ist. Es ist bekannt, daß dieser Drucker von dem Franzosen NICOLAS JANSON aus Tours, dem gewesenen Münzmeister KARLS VIII., eine ältere Buchdruckerei gekauft hat⁴⁴⁾. Diese altslawische Buchdruckerei ist dann von GEORG CRNOJEVIĆ, dem Fürsten von Zeta oder Montenegro, gekauft worden. Die Familie Crnojević

⁴²⁾ BIANU und HODOŞ, a. a. O., I, S. 1. Die Beobachtung ist von JORGA gemacht worden in *Istoria literaturii române* (Geschichte der rumänischen Literatur) II Aufl., 1, S. 138—139.

⁴³⁾ IVAN OHIENKO, „Istorija ukrajins'koho drukarstva“ (Geschichte der ukrainischen Buchdruckerei) I, Lemberg 1925, S. 7—11, wo auch die gesamte Bibliographie angegeben ist.

⁴⁴⁾ I. TOMIĆ, *Crnojevići i Crna Gora* (Die Crnojević und Montenegro) in *Glas Srp. Akad.* LVIII, S. 82, und L. STOJANOVIĆ, *Stare srpske štamparije* (Die alten serbischen Buchdruckereien), in *Srpski kn. Glasnik* VII, 1902, S. 189—190.

herrschte in dieser Gegend, in der Nähe des Adriatischen Meeres, nach dem Aussterben der Familie BALSÌ, um 1420⁴⁵). IVAN CRNOJEVIĆ, der Vater Georgs, pflegte enge Verbindung mit Venedig, war längere Jahre der Gast der Republik und war venezianischer Adliger. Als im Jahre 1474 das türkische Heer des Beglerbegs SOLIMAN, der später von STEFAN DEM GROSSEN aus der Moldau bei Vaslui besiegt werden sollte, die Festung Skutari in Albanien angriff, die damals unter venezianischer Herrschaft stand, erhielt Ivan Crnojević von der Republik Geld, bewaffnete ein Heer, stieg aus den Bergen herab und erlöste die Stadt⁴⁶). Von den Türken aus seinem Lande vertrieben, flüchtete sich Ivan wieder nach Venedig und wir haben eine serbische Urkunde von ihm, die er von Ancona dem berühmten Kloster Loretto gab. Nach dem Tode Sultan MAHOMET II. (1481) gelangt er wieder zu seiner Herrschaft. Damals schlug er seine Residenz zum erstenmal in Cetinje auf, wo er auch ein Kloster gründete.

Seinen Sohn und Nachfolger Georg vermählt er mit der adeligen Venetianerin Elisabeth, der Tochter des Antonio ERIZZO⁴⁷). Dieser politischen und familiären Verbindung mit Venedig verdanken wir die Einführung der Buchdruckerkunst, die gerade damals in der Dogenstadt blühte, nach Montenegro. Georg Crnojević, der nach dem Tode seines Vaters 1492 den Thron besteigt⁴⁸), kauft die Druckerei des Torezani und verlegt sie nach Cetinje, wo er den Geistlichen Makarij damit beauftragt, altslawische Bücher zu drucken. Die in Cetinje gedruckten Bücher haben die gleichen Buchstaben wie die lateinischen der Druckerei Janson-Torezani. Die Anfangsbuchstaben B. P. X. O. sind in der Tat lateinische, in die slawische Druckerei mit ihrer entsprechenden Bedeutung eingeführte Buchstaben⁴⁹).

Die Arbeit der Buchdruckerei beginnt im Jahre 1493, und im Januar 1494 beendet Meister Makarij den ersten Teil des Oktoichs (vier Toni), ohne den Erscheinungsort anzugeben⁵⁰). Im Jahre 1495 erscheint ein altslawisches Psalmenbuch. Außer diesen beiden, in zahlreichen Exemplaren erhaltenen Büchern, sind später noch zwei weitere Bücher der Druckerei von Cetinje entdeckt worden, ein Gebetbuch (drei Blätter in der Nationalbibliothek von Belgrad und einige in der Öffentlichen Bibliothek in St. Pe-

⁴⁵) P. COQUELLE, *Histoire du Monténégro et de la Bosnie depuis les origines*, Paris 1895, S. 36—43.

⁴⁶) I. TOMIĆ, a. a. O. S. 148—158.

⁴⁷) I. TOMIĆ, a. a. O. S. 160—197.

⁴⁸) Am 19. Juli 1490, nach TOMIĆ, a. a. O. S. 199, im Jahre 1492 nach STOJANOVIĆ, a. a. O. S. 6.

⁴⁹) L. STOJANOVIĆ, a. a. O., in *Srpski kn. Glasnik VII*, S. 192.

⁵⁰) Deshalb glaubt STOJANOVIĆ, dieses Buch sei in Venedig gedruckt (ebenda S. 194), aber da das Psalmbuch von Cetinje datiert, nimmt man im allgemeinen an, daß auch dieses Buch dort gedruckt worden sei.

tersburg), und der zweite Teil des Oktoichs (die Toni fünf bis acht, acht Blätter in der Nationalbibliothek in Belgrad)⁵¹). Aus dem aufmerksamen Studium dieser Bücher geht hervor, daß Makarij es verstand, Verzierungen und Buchstaben für den Drucker anzufertigen, denn während das herrschaftliche Wappen und die gewöhnlichen Buchstaben mit bleiernen Gußformen gemacht sind, sind die verzierten Initialen aus Holz geschnitten⁵²).

Aber im Jahre 1496 wurde GEORG CRNOJEVIĆ entthront, da er den Fehler gemacht hatte, seine Hoffnungen in den von KARL VIII., König von Frankreich, geplanten Keuzzug gegen die Türken zu setzen und sich gegen die Heiden zu erheben. Da er den vom Sultan ausgesandten Heeren keinen Widerstand zu leisten vermochte, floh er mit seinem Bruder STEFAN und mit seinen Söhnen SOLOMON, CONSTANTIN und IVAN sowie mit seiner Frau ELISABETH geb. ERIZZO nach Venedig⁵³). Der gewesene Fürst von Montenegro führt von nun an ein Leben in der Verbannung, aber gegen Ende seines Lebens verläßt ihn die christliche Tugend und er tritt zum Islam über. 1503 finden wir ihn in Anatolien, aber nach diesem Datum verlieren sich seine Spuren, was darauf schließen läßt, daß er gestorben sein mag. Ein anderer Bruder namens STANISA, der ebenfalls Muselman geworden war, wurde 1514 von den Türken zum türkischen Statthalter in Montenegro ernannt und herrscht dort als Muselman bis zum Jahre 1528⁵⁴). Sein interessanter Briefwechsel mit den Dogen Venedigs in slawischer Sprache ist von Miklosich veröffentlicht worden⁵⁵).

Zugleich mit der Flucht GEORG CRNOJEVIĆS aus seinem Vaterland im Jahre 1496 erlischt die Tätigkeit der Buchdruckerei Makarijs, der ihn vielleicht in die Verbannung begleitet hat. 12 Jahre später finden wir jedoch diesen Meister in der Walachei, wo er das erste altslawische Meßbuch veröffentlicht. Es fragt sich nun, welches die direkten oder indirekten Beziehungen der Walachei zu Montenegro und seinem Herrscher in jener Zeit waren, die es dem Buchdruckermeister gestatteten, sich dorthin zu begeben. Daß die Umstände Makarij an den Hof Radus des Großen verschlugen, scheint kein Zufall gewesen zu sein, da auch politische und familiäre Beziehungen sie zum Teil erklären.

⁵¹) L. STOJANOVIĆ, a. a. O. S. 196, und ebenda, Prilozi, in Glas srp. Akad. LXVI, S. 9—12. Und der zweite Teil des Oktoichs führt das Wappen Georg Crnojevićs. Von beiden Teilen dieses Buches findet sich das Titelblatt in den von JANSON und TOREZANI wieder.

⁵²) L. STOJANOVIĆ, Prilozi, in Glas LXVI, 1902, S. 4.

⁵³) TOMIĆ, a. a. O., in Glas LX, S. 91—95.

⁵⁴) Ebenda, LXII, 1901, S. 47—112.

⁵⁵) MIKLOSICH, Die serbischen Dynasten Crnojević, in Sitzungsberichte der k. Akademie, Wien CXII, 1. Für die Stammbaumkunde der Familie Crnojević vgl. ALEXA IVIĆ, Rodoslovne tablice srpskich dinastija i vlastele (Genealogische Tabellen der Dynastien und adeligen serbischen Familien), III. Aufl., Neusatz 1938, S. 8—9 und Anm. 10.

Die Auswanderung des Buchdruckers Makarij in die Walachei. Die grausame Welle der türkischen Einfälle ging über die balkanischen Völker hinweg und drang bis zu den Verstecken der hohen Berge vor. Die Fürsten, Despoten und Herrscher sowie auch die frommen Mönche zerstreuten sich in der Welt, wo sie Schutz suchten. Als entwurzelter Flüchtling, der aus der Heimat vertrieben war, kam Makarij an den reichen und frommen Hof RADUS DES GROSSEN in Târgoviște. Auch einige Despoten und Prinzessinnen aus der herrschenden serbischen Familie fanden in den gastfreundlichen Ländern Schutz, denn längst waren die Beziehungen zwischen den rechtmäßigen Herrscherfamilien an den beiden Donauufeln angesichts der gemeinsamen Gefahr aufgenommen worden.

Der serbische Historiker ILARION RUVARAC hat den Versuch unternommen, diese Beziehungen aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts, die die edle Kunst der Buchdruckerei zu den Rumänen brachten, näher zu untersuchen, und da sich unter den rumänischen sowie auch fremden Forschern keiner der Resultate Ruvaracs bediente, will ich kurz seine Ergebnisse streifen⁵⁶⁾:

Die serbische Volksdichtung, die reich an historischen Balladen ist, hat eine unsichere und, wie alle auf mündlicher Überlieferung beruhenden Vorstellungen im Volk, verwischte Erinnerung an die alten Beziehungen zwischen der Walachei und Montenegro bewahrt. Vuk Karadžić, der unermüdliche Sammler der serbischen Volkslieder, sagt, in Montenegro werde eine alte Ballade namens „Die Hochzeit Radus des Valachen“ (Ženidba Vlašića Radula) gesungen, in welcher von der Ankunft Radus von Karavlaška in dieser Gegend die Rede ist, und von seiner Hochzeit mit der Nichte des Herrschers von Montenegro, den Karadžić für Ivan Crnojević hält. Diese Ballade konnte nur bruchstückweise aufgefunden werden⁵⁷⁾. Der Compiler der Geschichte Montenegros im 18. Jahrhundert, der Metropolit Vasile u. a. haben die Tradition vielleicht auf der Grundlage des Volksliedes erhalten, daß der rumänische Herrscher Radu mit der Tochter ANCA des IVAN CRNOJEVIĆ, also der Schwester Georgs, Makarijs Patron, verheiratet gewesen sei⁵⁸⁾. Der französische Historiker COQUELLE, der die Geschichte Montenegros geschrieben hat, führt eben diesen Radu den Großen in die genealogische Tafel der Familie Crnojević ein, und zwar durch dessen Heirat mit KATHARINA, der Tochter Georg Crnojevićs. (Dieser Georg wäre dann der Bruder Ivans und der Onkel jenes Georg, der die Druckerei ge-

⁵⁶⁾ I. RUVARAC, O četinjskoj štampariji pre četire stotine god. (Über die Buchdruckerei von Cetinje nach 400 Jahren), in Glas srpske Akademije XL, Belgrad 1893, S. 1—46.

⁵⁷⁾ Ebenda, S. 34.

⁵⁸⁾ Ebenda, S. 35.

gründet hat)⁵⁹). Aber die Unterlagen für diese genealogische Einordnung sind nicht sicher genug. Wir wissen nicht, inwieweit wir uns auf das Volkslied verlassen können, da es keine geschichtliche Quelle, sondern eine im ständigen Fluß befindliche, veränderliche und unsichere Grundlage ist⁶⁰). Radu der Große war mit der Herrin CATALINA vermählt. Aus den historischen Quellen wissen wir nicht, welchem Volke sie angehörte. Der letzte Familienforscher der serbischen Herrscherfamilien, ALEXA IVIĆ, glaubt nicht an das Vorhandensein eines Bruders von Ivan Crnojević und weist die von COQUELLE festgestellten Verwandtschaften ab. In der Sippengeschichte der Crnojević ist nirgend von einer Hochzeit mit Radu dem Großen die Rede⁶¹).

Aber neben diesem, bezüglich der Beziehungen zwischen Walachei und Montenegro unsicheren Argument, bringt Ruvarac zwei andere, zuverlässigere Beweisgründe. Einer von ihnen trägt einen direkten Charakter. Der venezianische Geschichtsschreiber MARINO SANUDO, ein Zeitgenosse Radus des Großen und Neagoe Basarabs, hat, wie man weiß, in einem gigantischen Werk alle historischen Nachrichten gesammelt, die ihm aus den öffentlichen und privaten Briefwechsel Venedigs in die Hand fielen. Im Jahre 1521 zeichnet er, nach Briefen, die aus Ungarn nach Venedig gekommen waren, im Monat November auf: „Item, il Valacho Transilvano essendo morto, e lassato uno fiol nominato Theodosio, qual per il Re era sta investito dil dito dominio, unde uno fo fiol di uno Valacho, qual il padre di questo lo cazoe con aiuto di Turchi, è intrato in la Transilvania e preso esso Theodosio e morto, fatosi di quella signor. Item, scrive come in queste cede di Turchi era sta morto un fiol che fu di quondam Zorzi Zernovich, nato di una dama chà Erizo, zentil dona nostra, chiamato Solomon, zovene di anni.“ (Ebenso starb der Walache aus der Muntenia und hinterließ einen Sohn, namens THEODOSIUS, den der König [von Ungarn] zum Herrn über dieses Land einsetzte, aber ein Sohn eines Walachen, den sein Vater von der Herrschaft ausgeschlossen hatte, verjagte ihn mit Hilfe der Türken, kam

⁵⁹) P. COQUELLE, a. a. O. S. 47.

⁶⁰) AL. JORDAN, der den Gestalten der rumänischen Geschichte in der serbischen und bulgarischen Ballade einen interessanten Aufsatz gewidmet hat, ist der Meinung, Radu in der oben erwähnten Ballade sei nicht RADU D. GR., sondern RADU I. aus dem 16. Jahrh., Vater MIRCEAS (AL. JORDAN, Les relations culturelles entre les Roumains et les Slaves du Sud, Bukarest 1938, Auszug aus der Zeitschrift „Balcania“ I, S. 36—39). Aber zur Zeit RADUS I. gab es keinen Staat Montenegro (1380), sondern IVAN CRNOJEVIĆ ist ein Herrscher aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. (gest. 1492). Vgl. AL. ODOBESCU, Despre unele manuscrise din mănăstirea Bistrița (Über einige Handschriften im Kloster Bistrița), Revista Româna I, S. 810, hat sich ebenfalls mit dieser Ballade beschäftigt und glaubt, es handle sich um Radu den Schönen (1462—1474).

⁶¹) A. IVIĆ, a. a. O. Tafel 10.

nach der Walachei und Theodosius, der gefangengenommen wurde, starb, während er die Herrschaft übernahm. Er schreibt auch noch, wie in diese Kämpfe mit den Türken ein junger Sohn des verstorbenen Georg Crnojević, namens SOLOMON, ermordet wurde, der von einer Frau aus dem Hause ERIZZO, einer unserer Adelligen, geboren worden war⁶².)

Wie daraus zu entnehmen ist, ist die Rede von den Streitigkeiten, die in der Walachei beim Tode Neagoe Basarabs (1512—1521) ausbrachen. Sein Sohn Teodosius, von den Türken angegriffen, wird vom Thron geworfen, und Seite an Seite mit ihm, als Streiter für die Sache seines Herrn, für den er auch fällt, finden wir Solomon Crnojević aus Montenegro, den Sohn des Georg, Begründer der Buchdruckerei von Cetinje.

Marino Sanudo verzeichnete mit Sorgfalt die eingelaufenen Briefe über den Tod des venezianischen Patriziersohnes in der Walachei, so daß es feststeht, daß Solomon in der Walachei gewesen ist. Aber es scheint, als ob er doch allen Meldungen zuwider mit dem Leben davongekommen sei, denn im Jahre 1523 finden wir ihn wieder in Venedig, wo sein Onkel, der muslimanische Statthalter STANISA (SKENDERBEI) von Montenegro ihm herzliche Grüße schickt⁶³).

Auf jeden Fall haben wir einen sicheren Beweis dafür, daß ein Teil der Familie des montenegrinischen Fürstenhauses sich in der Walachei verborgen hat, und zwar auf Grund von Anhaltspunkten aus der Zeit Radus des Großen. Im Jahre 1508, als die Arbeit der Druckerei dieses Herrschers begann, war Georg Crnojević tot und sein erstgeborener Sohn war Solomon. Er war also jetzt der Beschützer der Leute seines väterlichen Hauses, und mit ihm mag dieser Makarij ebenfalls in die Walachei gekommen sein. Aber es gibt noch eine historische Tatsache, die wir beachten müssen. Während der Herrschaft Radus des Großen (1496—1508) war in der Walachei noch ein anderer herrschaftlicher serbischer Flüchtling, nämlich der Metropolit MAXIM. Dieser war bekanntlich aus der serbischen Despotenfamilie BRANKOVIĆ, nämlich der Sohn STEFAN BRANKOVIĆS des Blinden, der der letzte unabhängige Herrscher Serbiens gewesen ist. Er hieß GEORG, nahm aber als Geistlicher den Namen Maxim an und wurde später Bischof von Bel-

⁶²) MARINO SANUDO, *I diarii*, Ausg. F. STEFANI, G. BERCHET und N. BAROZZI, Venedig 1892, Bd. XXXII, Slg. 194. I. RUVARAC, der als erster diesen Text bezeichnete (a. a. O. S. 36), bearbeitet ihn nach der unvollständigen Ausgabe des Sanudo in der Ungarischen Akademie. Ich habe oben den vollständigen Text wiedergegeben, nach der in Venedig herausgegebenen kritischen Ausgabe.

⁶³) F. MIKLOSICH, a. a. O. S. 22. RUVARAC, a. a. O., glaubt, daß Skenderbei den Solomon für tot gehalten und seine Grüße einem Gestorbenen gesandt habe. Ebenso verlegt auch Ivić, a. a. O., den Tod des Solomon in das Jahr 1521. Wir glauben also, daß er mit dem Leben davongekommen und zu den Verwandten seiner Mutter nach Venedig geflohen ist.

grad. Er starb 1516⁶⁴). Maxim kam am Ende der Regierung Radus des Großen in die Walachei, gerade als die Druckerei gegründet wurde, und es gelang ihm mit einem christlichen Wort den Herrn der Moldau, BOGDAN III. (1504—1517) mit Radu dem Großen zu versöhnen, gerade in dem Augenblick, als die beiden Heere daran waren, sich in die Haare zu geraten. Es wird gesagt, was allerdings nicht sicher ist, er sei auch weiter als Metropolit der Ungrowalachei im Lande geblieben⁶⁵). Die serbische Lebensbeschreibung Maxims erzählt, wie er mit den Reliquien seiner Eltern ins Land kam und am Hofe Radus des Großen blieb. Aber zur Zeit MIHNEAS, der bereit war, den ehemaligen Herrscher den Türken zu verkaufen, mußte er nach Ungarn gehen⁶⁶).

Es muß beachtet werden, daß sich in der Walachei am Hofe Radus des Großen auch die Nonne ANGHELINA, die Witwe des Herrschers Stefan des Blinden Branković von Semendria befand⁶⁷). N. JORGA bemerkt, daß „zwischen Maxim und Makarij (dem Buchdrucker) eine Beziehung bestanden haben muß“⁶⁸). In der Tat war die Mutter Maxims, Anghelina, die ihn in die Walachei begleitete, die jüngere Tochter des Albanischen Dynasten Georg ARIANITI TOPIA, der drei Töchter hatte. Die älteste, ANDRONICA, war die Gattin des berühmten albanischen Helden SKANDER BEG von Kroia, die zweite, GOISLAVA, wurde die Gemahlin Ivan Crnojevićs und die Mutter Georgs, des Begründers der Buchdruckerei von Cetinje. So war also Maxim der rechte Vetter von Georg Crnojević und der Onkel Solomons, den wir im Kampfe mit den Türken Seite an Seite mit Teodosius in der Walachei gesehen haben⁶⁹).

⁶⁴) A. IVIĆ, a. a. O. Tafel 8.

⁶⁵) N. JORGA, *Istoria bisericii româneşti* (Geschichte der rumänischen Kirche) II, Aufl. I, S. 126—128.

⁶⁶) Serbischer Text mit rumänischer Übersetzung des Lebens von Maxim bei HASDEU, *Arhiva istorica* II, S. 56—68, nach Glasnik XI. Vgl. auch M. BAŠIĆ, *Iz stare srpske književnosti* (Aus der alten serbischen Literatur), Belgrad, 1926, S. 240—243. Der Verfasser ist der Meinung, das Leben Maxims sei nicht von einem Zeitgenossen, sondern im 17. Jahrh. geschrieben worden. ŠAFARIK, *Geschichte des serbischen Schrifttums*, Prag 1865, S. 122—123, glaubt ohne jeden Anhaltspunkt, Maxim sei unter Neagoe Basarab nach der Walachei zurückgekehrt und habe im Gebiet von Craiova zwei Klöster gegründet.

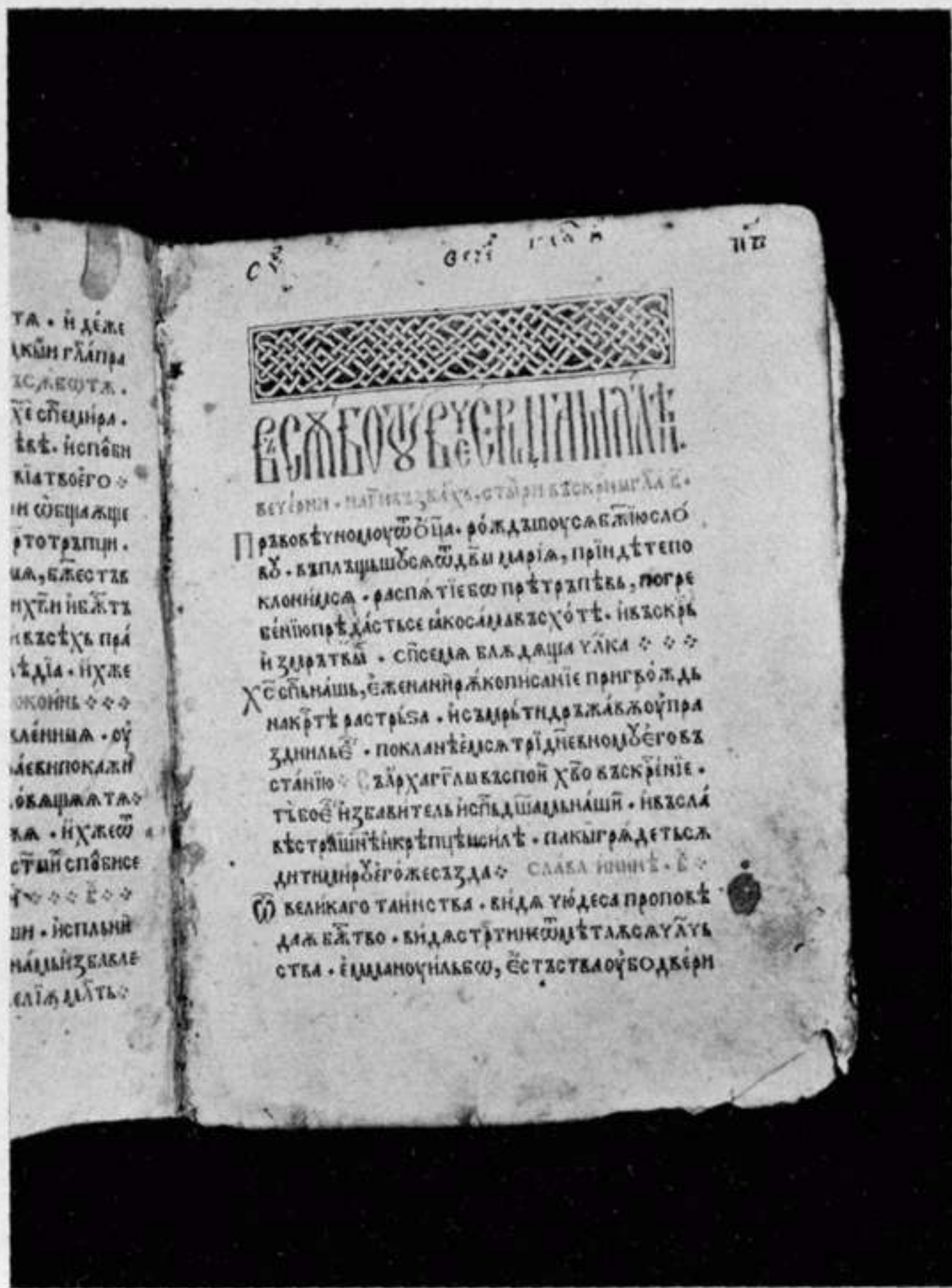
⁶⁷) ALEXA IVIĆ, *Istorija Srba u Vojevodini* (Die Geschichte der Serben in der Voivodina), Neusatz 1929, S. 47 und 94.

⁶⁸) N. JORGA, *Istoria literaturii româneşti* (Geschichte der rumänischen Literatur) II, Aufl. I, S. 139.

⁶⁹) I. RUVARAC, a. a. O. S. 36. AL. ODOBESCU, a. a. O. S. 822—823 vermutete ebenfalls, daß zwischen Maxim und der Begründung der Buchdruckerei eine Beziehung bestehe, aber er meint fälschlich (nach RAJIĆ), ANGHELINA sei die Tochter ANDREAS DES TAPFEREN CRNOJEVIĆ gewesen, einer nichtexistenten Gestalt.



I. Oktoich von Makarij (1510), Titelblatt.



II. Oktoich von Makarij (1510).



III. Oktoich von Makarij (1510).

Nun verhalten sich die Dinge folgendermaßen: Maxim war es, der seinen als Waise zurückgebliebenen Neffen Solomon Crnojević an den Hof in der Walachei brachte. Im Todesjahr des Georg Crnojević (1503) befindet sich Maxim in Venedig⁷⁰⁾. Von dort mag er seinen Neffen, der sich mit seiner Familie in die Stadt der Dogen geflüchtet hatte, samt einigen ihm Nahestehenden, unter denen sich der Buchdrucker Makarij befand, mit sich genommen haben. Vier Jahre später kamen die Flüchtlinge in die Walachei, und dort ging Makarij, auf Veranlassung Radus des Großen, an die Arbeit. So muß also der Übergang Makarijs mit der großen historischen Auswanderungsbewegung serbischer Adelige und Herrscherfamilien in die Walachei zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Verbindung gebracht werden, denn neben Maxim, Solomon Crnojević trifft man in der Walachei auch die Mitglieder der Familie JAKŠIĆ und andere an.

Wo befand sich die Buchdruckerei Radus des Großen? Die in der alten Druckerei Makarijs in der Walachei gedruckten Bücher tragen keine Angabe ihres Erscheinungsortes, wie auch der montenegrinische Oktoich von 1494 keine derartigen Angaben enthält. Man sieht also, daß die Angabe des Erscheinungsortes die Patrone dieser frommen Werke nicht interessierte. Die Historiker haben über den Ort, wo diese altslawischen Kirchenbücher gedruckt sein könnten, die verschiedensten Hypothesen aufgestellt. ODOBESCU vermutete, sie seien in Venedig gedruckt worden, als ein ins Ausland gegebener Auftrag der rumänischen Herrscher⁷¹⁾. Aber das orientalische Aussehen der verzierten Buchstaben und der Titelblattschmuck, die Tatsache, daß die Herausgeber oder Drucker in Venedig ihre Stadt erwähnt hätten, wie das dort üblich war, machen diese Hypothese sehr unwahrscheinlich. Es steht fest, daß die Druckerei sich in der Walachei befand, weil sonst die Verbindung zur ausländischen Offizin sich über drei Herrschaftswchsel erstreckt hätte, die innerhalb von fünf Jahren in der Walachei stattfanden (Radu der Große 1496—1508, Mihnea 1508—1510, Vlad der Junge 1510—1512, Neagoe 1512—1521)⁷²⁾ sich nicht erhalten könnte. Weniger sicher ist der Ort in der Walachei, wo sich die erste Buchdruckerei befunden haben kann. Man gewöhnte sich später in den Rumänischen Fürstentümern wie auch in Cetinje und Rußland, die Buchdruckereien in ein Kloster zu legen (Câmpulung, Govora, Trei Ierarhi, Snagov). Sollte es unter Radu dem Großen

⁷⁰⁾ I. RUVARAC, a. a. O.

⁷¹⁾ AL. ODOBESCU, a. a. O., in der „Revista Româna“ I., 1861, S. 819.

⁷²⁾ Vgl. N. JORGA, Istoria literaturii române (Geschichte der rumänischen Literatur), Aufl. II, I, S. 139, und HODOŞ, Inceputurile tipografiei în Țara Românească (Die Anfänge der Buchdruckerei in der Walachei) in Convorbiri literare XXXVI, 1902, S. 1054—1055, G. PASCU, Istoria literaturii române în sec. XVI (Geschichte der rumänischen Literatur im 16. Jahrh.), S. 14—15.

nicht ebenso gewesen sein? Es steht fest, daß dieser Herr der Stifter, d. h. der Erneuerer des Klosters „Dealul“ in der Nähe von Târgoviște gewesen ist. Die Tatsache, daß diese Gründung gerade neben dem herrschaftlichen Sitz gelegen ist, ließ die meisten Forscher die Stadt Târgoviște oder „Mănăstirea Dealului“ als Sitz der ersten Buchdruckerei annehmen⁷³). Andere Forscher schwanken in ihrer Annahme zwischen dem Kloster Bistrița in der Oltenia, wo ein bedeutendes Kulturzentrum war, das von dem Bojaren CRAJOVEȘTI begründet worden war, und wo sich mehrere Exemplare sowohl des Meßbuches als auch des Tetravangeliums von Makarij gefunden haben⁷⁴).

Wir müssen anerkennen, daß wir bei dem heutigen Stand der Untersuchungen nicht in der Lage sind, eine gültige Antwort auf die Frage nach dem Sitz der ersten Buchdruckerei in der Walachei zu geben. Das Kloster Bistrița war in der Tat ein Mittelpunkt der Gelehrsamkeit in altslawischer Sprache. Gerade damals standen auch die Bojaren von CRAJOVEȘTI, die berühmten Klostergründer, die die bedeutendsten Bojaren des Landes waren, auf dem Höhepunkt ihrer Macht, sie setzten Herrscher ein und ab. Bistrița war ihre Festung und MIHNEA DER BÖSE mußte sie mit Kanonen beschießen, als er die stolzen oltenischen Bojaren unterwerfen wollte. Aber wenn die Druckerei dort gewesen ist, wie ist es dann möglich, daß der Name dieser Bojaren in keinem der Drucke des Jeromonachen Makarij erwähnt wird, die doch dann unter dem Patronat dieser Bojaren entstanden wären? Der Name Mihneas, ihres Feindes, prangt im Gegenteil in dem Meßbuch auf einem Ehrenplatz. Deshalb glaube ich, daß wir Bistrița nicht als den Sitz der Druckerei annehmen dürfen. In bezug auf das Kloster Deal (Târgoviște) haben die rumänischen und ausländischen Forscher deshalb dieses als Sitz der Druckerei angenommen, weil sie der Meinung waren, es sei damals die Hauptstadt des Landes gewesen und der Herrscher habe sicherlich den Wunsch gehabt, dieses fromme und kulturelle Werk in seiner Nähe zu haben. In Wirklichkeit lagen die Dinge nicht ganz so. Denn gerade in den Jahren 1508—1512, in denen die drei altslawischen Bücher von Makarij gedruckt worden sind, war der herrschaftliche Sitz nicht immer in Târgoviște, sondern wechselte von da zeitweilig auch nach Bukarest. Radu der Große, der zu Beginn seiner Herrschaft mehr in Târgoviște war, zog 1505 nach Bukarest, der „Residenzstadt“⁷⁵), in den folgenden Jahren finden wir

⁷³) G. PASCU, *Istoria literaturii române din sec. XVI* (Geschichte der rumänischen Literatur im 16. Jahrh.), Bukarest 1921, S. 14—15, bringt auch diese Begründung neben denen weiter oben: Das erste in der Walachei gedruckte Buch nach der Eröffnung einer neuen Druckerei (1545) trägt die Bemerkung Târgoviște.

⁷⁴) N. JORGA, *Istoria literaturii române* (Geschichte der rumänischen Literatur) II, Aufl. I, S. 138, und PROKOPOVIĆ, a. a. O. S. 87.

⁷⁵) Akten vom 26. und 27. März, 8. und 15. Juni 1505, Bukarest, Staatsarchiv, Hist. Abteilung, chronologische Serie.

ihn wieder in Târgoviște, wo er auch starb⁷⁶). MIHNEA DER BÖSE, unter dessen Herrschaft das Meßbuch von Makarij erscheint, lebt dann während der ganzen Zeit seiner Regierung nur in Bukarest⁷⁷). VLAD DER JUNGE, unter dessen Regierung der Oktoich erscheint, lebt zeitweilig in Târgoviște, zeitweilig in Bukarest⁷⁸).

NEAGOE BASARAB lebt in den ersten Jahren meistens in Târgoviște, aber wir finden ihn auch in Bukarest sowie auch in Argeș⁷⁹).

Unter diesen Umständen könnte die Druckerei ebensogut in einem Kloster in der Nähe von Bukarest gewesen sein, z. B. in Snagov. Dieses Kloster war damals das bedeutendste in der Nähe von Bukarest, dort hat es später im 17. Jahrhundert eine Münzstätte gegeben, in der Zeit von CONSTANTIN BRÂNCOVEANU (1688—1714) eine Druckerei. In Snagov lebte zurückgezogen die Witwe von VLAD DEM MÖNCH, die Nonne EUPRAXIA, die Mutter von RADU DEM GROSSEN und VLAD DEM JUNGEN, die also genügend Ursache zu einer engeren Beziehung mit diesem Kloster gehabt hätten. Eupraxia, „welche die Mutter des Fürsten Vlad des Jungen war“, vermachte ihre Habe diesem Kloster, und die Schenkung wurde von NEAGOE BASARAB am 11. Juni 1520 bekräftigt⁸⁰). Das Kloster Snagov hat gerade Neagoe Basarab zum Stifter, der es erneuert hat, und sein sowie seiner Frau und seiner Kinder Bilder sind an einem Ehrenplatz, auf der Gründertafel, neben älteren Gründern ausgemalt, deren Namen und Bilder vergessen sind. Diese Betrachtungen sind natürlich noch keine genügenden Beweise und das Problem bleibt noch offen⁸¹).

Betrachtungen über die alte Buchdruckerei. Wir sahen, daß Makarij ohne Druckerei und ohne kirchliche Texte in die Walachei kam und ein ein-

⁷⁶) Akten vom 4. Januar, 12. April, 14. Mai, 12. September 1506, 3. Februar, 8. Juni 1507, ebenda.

⁷⁷) Akten vom 16. und 26. Juni, 29. Juli, 1. und 7. September 1508, 19. Juli 1509, ebenda.

⁷⁸) Am 1. April 1510 ist er in Pitești (Staatsarchiv, Hist. Abteilung), am 24. April in Arges (Rumän. Akad. Ms. Nr. 1448, f. 133-v), am 1. Mai in Târgoviște (Staatsarchiv, Hist. Abteilung). Am 27. Mai in Bukarest (Rumän. Akad. Doc. CCI/2 und XXXIX/3), am 18. Juni ebenda (Rumän. Akad. Doc. LVIII/1) sowie auch am 28. Juli (STEFULESCU, Doc. Slavo-române, S. 68), am 5. September in Târgoviște (Staatsarchiv, Hist. Abteilung), im Januar 1511 ist er wieder in Târgoviște (ebenda) und im Juli ist er in Didrih (Rumän. Akad. Doc. R. D./6).

⁷⁹) GR. NANDRIȘ, Documente de la Muntele Athos (Dokumente vom Berge Athos), S. 40—42. Bukarest, von 1514, 14. Dezember 1514, Bukarest, „Thronfeste“ (STEFULESCU, a. a. O. S. 76—78) und 7. April 1518 „in der Thronfeste Bukarest“ (Rumän. Akad. Doc. CXXVI/204).

⁸⁰) Aus Târgoviște, Rumän. Akad. Doc. XX/163.

⁸¹) Siehe auch DINU ROSETTI, Archäologische Ausgrabungen von Snagov (rum.), Bukarest 1935.

facher Meister für ein Werk war, dessen Zustandekommen wir der Initiative des Herrschers verdanken. Woher Radu der Große die Druckerei gebracht haben mag, wissen wir nicht, die in Blei gegossenen Buchstaben können nicht im Land angefertigt worden sein, und es ist möglich, daß sie aus Venedig gebracht wurden, wie auch jene der serbischen Druckereien (nicht nur jener von Cetinje). So waren auch die Buchdruckerei von BOŽIDAR VUKOVIĆ und die anderer serbischen Buchdruckereien mit zyrillischen Buchstaben im 16. Jahrhundert in Venedig, oder sie kamen von dort, wo in jener Zeit die meisten slawischen zyrillischen Bücher gedruckt wurden⁸²). Andererseits hat die rumänische Buchdruckerkunst während des ganzen 16. Jahrhunderts die Beziehungen zu der serbisch-venezianischen aufrecht erhalten⁸³.

Was die verzierten Initialen und die Titelblätter anbelangt, ist mit Recht beobachtet worden, daß sie keinen westlichen Charakter tragen, wie z. B. in der Druckerei von Cetinje, sondern im Gegenteil von den stilisierten geometrischen Ornamenten nach byzantinischer Art aus den Handschriften der rumänischen Klöster genommen sind⁸⁴). Die Typen für diese Ornamente wurden nicht aus Metall, sondern aus Holz gemacht und nützten sich deshalb schneller ab. Ein beachtenswerter Umstand ist es auch, daß das Meßbuch des Makarij von 1508 eine Menge von verzierten Titelblättern und von geschmückten Buchstaben für fast sämtliche Buchstaben des zyrillischen Alphabets aufweist⁸⁵), während der Oktoich nur drei Titelblätter behält und die verzierten Buchstaben fast völlig verschwinden. Wir können keinen anderen Schluß ziehen als diesen, daß sich beim Abziehen der letzten Exemplare des Meßbuches die meisten Titelblätter und verzierten Buchstaben, da sie aus Holz waren, bereits abgenützt hatten, und für den Druck der beiden letzten Bücher nicht mehr verwenden ließen. Als im Jahre 1512 unter dem Patronat von Neagoe Basarab das dritte Buch aus der Druckerei,

⁸²) L. STOJANOVIĆ, Stare srpske štamparije, in Srpsk. knjiž. Glasnik VII, 1902, S. 282—289, 366—370, 444—453.

⁸³) Für die Beziehungen der slawischen Buchdruckerei in der Walachei und Siebenbürgen im 16. Jahrh. mit denen in Serbien vgl. N. JORGA, Istoria literaturii române (Geschichte der rumänischen Literatur) II, Aufl. I, S. 171—173 und 193—197. Die altslawische Buchdruckerei wird im Jahre 1545 in Târgoviște wieder eröffnet, unter der Leitung von „Aufseher Dimitrie Ljubavić“, dem Neffen des berühmten Buchdruckers BOŽIDAR aus Venedig. Vgl. E. PICOT, Coup d'oeil, S. 16—21, und DAN SIMONESCU, Un Octoich al lui Božidar Vucović la noi și legaturii acestuia cu tipografia românească (Ein Octoich von Božidar Vucović bei uns und die Beziehungen desselben zu der rumänischen Buchdruckerei) in „Revista Istorică Română III, 1933, S. 227—233.

⁸⁴) B.-P. HASDEU, Un tesaar de tipoxilografie romana (Ein Schatz rumänischer Tipoxilografie) in „Traian“ I, 1869, S. 92, und N. JORGA, L'ornementation du vieux livre roumain. Communication faite au congrès des bibliographes à Paris, in Bulletin de l'Institut pour l'étude de l'Europe sud-orientale X, 1923, S. 51—52.

⁸⁵) Vgl. BIANU und HODOȘ, a. a. O., I, S. 7, und HASDEU, a. a. O. S. 69 ff.

das Tetravangelium, erscheint, finden sich in diesem Buch andere Initialen und Titelblätter, die in den vorhergehenden Büchern nicht gewesen waren⁸⁶⁾. Es ist klar, daß diese Titelblätter und Initialen im Lande gemacht wurden, denn es ist schwer denkbar, daß die Rumänen Bestellungen in fremde Länder aufgegeben hätten wegen einiger verzierten Buchstaben und Schmucktitelblätter. Sie wurden im Lande von Buchdruckermeistern nach dem Beispiel der slawischen Miniaturen in Handschriften angefertigt.

Einen anderen Schluß bezüglich der alten rumänischen Buchdruckerei können wir aus dem Vergleich des Vorworts des Oktoichs von Cetinje mit dem Nachwort des Oktoichs aus der Walachei von 1510 ziehen. Wir haben oben gesehen, daß der zweite bis auf kleine Unterschiede eine Wiederholung des ersten ist. Unter diesen Abweichungen ist zu beachten, daß Makarij in dem montenegrinischen Oktoich sagt, er habe „mit den Händen“ (РУКОДЕЛИСАМЪ) gearbeitet, was er in dem walachischen Oktoich für selbstverständlich hielt, oder unterdrückte, wo er in der Mehrzahl spricht und sagt „wir haben beendet“ (СЪВРЪШИХОМЪ).

Diese Abänderung des Textes war willkürlich und bedeutet lediglich eine Veränderung in den Arbeitsbedingungen. Makarij war nun nicht mehr Arbeiter der Hand, sondern Leiter der Druckerei, der die Arbeit anderer beaufsichtigte. Die Arbeiter in der Druckerei mögen Rumänen oder andere slawische Buchdrucker gewesen sein, die Radu der Große mit seiner Druckerei gleichzeitig mitbrachte, und Makarij war jetzt nur noch der Aufseher. Wir müssen noch eine andere wesentliche Unterscheidung des Vorworts von Cetinje und des Textes des Nachworts im Oktoich aus der Walachei feststellen. In dem ersten rechtfertigt Makarij die Vervielfältigung der Bücher mit der Verwüstung der Kirchen durch die Türken, indem er eine Anspielung auf den Einfall der Türken nach Montenegro am Ende der Herrschaft Ivan Crnojevićs macht. Dieser Abschnitt wurde in der Walachei ausgelassen, obwohl auch dieses Land unter den Verwüstungen der Osmanen genug zu leiden hatte. Entweder hat er es nicht gewagt oder es war dem Vlad dem Jungen, unter dessen Herrschaft er den Epilog schrieb, eine solche Hervorhebung nicht angenehm. In dem Oktoich aus der Walachei findet sich eine andere Rechtfertigung für den Druck der Bücher, die Idee der frommen Werke der Wojwoden zum Nutzen der christlichen Leser: „Zur Verherrlichung und zum Nutzen der Leser“, was in dem montenegrinischen Text fehlt. Die letzte Hinzufügung, daß „wir hier Frieden und Mitleid erreichen“ in dem muntenischen Text, an Stelle von „wir sollen Mitleid erreichen“ in dem montenegrinischen Text unterstreicht noch die religiös-politischen Ideen der rumänischen Herrscher. Sie hatten die Auf-

⁸⁶⁾ Z. B. das Wappen des Landes, das von BIANU und HODOȘ wiedergegeben wird, a. a. O., I, S. 12, und die verzierten Buchstaben, ebenda I, S. 20.

fassung einer Verpflichtung für den christlichen Frieden und fromme Werke, zur Erlösung ihrer Seelen. Wenn wir annehmen, daß Makarij zum Metropoliten des Landes für seine Verdienste erwählt worden ist⁸⁷⁾, dann haben wir eine andere Erklärung für diese Auffassung. Damals, am Anfang des Buchdruckerhandwerks, hielten sie dieses Handwerk für so vornehm, daß alle jene, die sich ihm widmeten, zur Erhöhung in den höchsten Rang würdig schienen. Aber es ist kaum einigermaßen sicher, daß der Metropolitan Makarij aus der Zeit Neagoe Basarabs auch der Mönchspriester und Buchdrucker war. Als einzigen Beweis hätten wir die Namengleichheit und die Gleichzeitigkeit, was aber wenig besagt bei einem Namen, der in der Welt der christlich-orthodoxen Mönche so verbreitet war⁸⁸⁾.

* * *

Eine der schönsten kulturellen Taten der alten rumänischen Herrscher war die Einführung der Buchdruckerkunst. Die altslawische Buchdruckerei bedeutet die Verbreitung des kirchlichen Wortes bei den Rumänen und auch für andere Orthodoxen, die ärmer waren. Makarij von Montenegro kam, geholt von serbischen Fürsten, Maxim, dem Metropolitan und ehemaligen Fürsten Solomon Crnojević, die von den Türken aus ihrem Vaterland vertrieben worden waren. Makarij begründet nicht die Druckerei Radus des Großen, sondern er ist von diesem nur angestellt in einer Druckerei, die jener selbst gekauft hat, in der altslawische Texte gedruckt wurden, nach vorhandenen Handschriften der Mönche aus rumänischen Klöstern. Der Titelblattschmuck, die verzierten Initialen, der Schmuck des Buches, sind im Lande angefertigt, nach der Verzierung der kirchlichen Handschriften. Nur die Nachworte des Oktoichs und des Tetraevangeliars stellen eine Nachahmung jener von Montenegro dar, aber unter Hinzufügung der Schilderung der schrecklichen Verwüstungen der Kirchen durch die Heiden und mit der Hinzufügung der Bitte um Frieden.

⁸⁷⁾ N. JORGA, *Istoria bisericii române* (Geschichte der rumänischen Kirche) II, Aufl. I, S. 132, NAE POPESCU, *Patriarhi Țarigradului prin țările românești* (Die Patriarchen von Byzanz in den rumänischen Ländern), Bukarest 1914, S. 23—24, erkennt für die Erhöhung Makarijs in den Rang des Bischofs das Jahr 1513 an.

⁸⁸⁾ *Viața lui NIFON DE GAVRIL Protul von Athos*, einem Zeitgenossen, der die Erhöhung Macaries in den Rang des Bischofs erwähnt, sagt nichts über dessen Verdienste als Buchdrucker, nicht einmal die Tatsache erwähnt er, daß jener aus Montenegro gewesen sei. *Viața și traiul sfântului Nifon* (Das Leben und die Art des Hl. Nifon), Bukarest 1937, Ausg. des Bischofs Tit SIMEDREA VON HOTIN, S. 19—20.